

mit den Siegertexten des Schreibwettbewerbs ABSTURZ!



# GRAUER GREIF

Ausgabe Nr. 6

# INHALT

Seite 1	.....	Editorial
Seite 2-5	.....	Thomas Koslowsky
Seite 6-7	.....	Matheus Gawlik
Seite 8-11	.....	Nicoleta Craita Ten'o
Seite 12-16	.....	I. J. Melodia
Seite 18-21	.....	Thomas Ballhausen
Seite 22-24	.....	Christine Seidensticker
Seite 26-29	.....	Andreas Peters
Seite 30-31	.....	Stefan Reiser
Seite 32-34	.....	Elora Marx
Seite 36-39	.....	Lukas Meisner
Seite 40	.....	Impressum

# LIEBE LESENDE,

»Absturz« – so lautete die Themenvorgabe unseres zweiten Schreibwettbewerbs. Mehr als 300 Einsendungen haben wir dazu erhalten. Die Auswahl fiel uns wie immer schwer, doch zehn Teilnehmende erwiesen sich regelrecht als Senkrechtstarter. Ihre Texte dürfen wir euch in dieser Ausgabe präsentieren.

Als aufmerksame Leser wird euch der ein oder andere Name bereits bekannt vorkommen, konnten uns doch manche Literaturschaffende, die bereits an unserem ersten Schreibwettbewerb teilnahmen, erneut von sich überzeugen. Neue literarische Entdeckungen sind im Magazin aber ebenso enthalten. Erfahrene Literaten und ambitionierte Hobbyschriftsteller\*innen sorgen für eine bunte Mischung.

Wie es bei uns ja nun schon zum guten Ton gehört, hat Luca erneut die Siegertexte angesprochen. Ein Klick auf den grauen Lautsprecher genügt, und ihr könnt den Aufnahmen lauschen.

Was wäre Literatur ohne ihre Leser? Um die Sieger\*innen unseres Schreibwettbewerbs einem größeren Publikum zugänglich zu machen, sind vom 5. bis zum 31. März ausgewählte Passagen der Texte im Café Weidinger in Wien ausgestellt.

Wir danken allen Teilnehmenden für ihre Beiträge und wünschen viel Freude beim Lesen und Hören!

Isabel und Luca



# THOMAS KOSLOWSKY



*Der geborene Düsseldorfer lebt seit 1985 in Linz.*

*Studium der Violine und Viola am Bruckner-Konservatorium Linz, ab 2000 Studium der Viola am Mozarteum Salzburg.*

*Seit 2016 im Streichquartett »Atalante Quartett« (Preisträger 2018 beim int. Wettbewerb Sviirel sowie beim int. Brahms-wettbewerb in Pörtlach).*

*Gründungsmitglied des Ensembles Quin Tête-à-Tête.*

*Rege Kompositions- und Arrangiertätigkeit, (u.a. Uraufführung des Stückes »Lieder des Waldes« 2012 im Brucknerhaus Linz).*

*Seit einigen Jahren intensivere Beschäftigung mit lyrischen Texten, auch in Verbindung mit zahlreichen Liedarrangements (z.B. Schuberts Winterreise für Streichquartett und Sänger 2020)*

*Thomas Koslowsky ist seit 2003 fixes Mitglied im Bruckner Orchester Linz.*

# KRIEG NICHT GENUG

Es hört nicht. Auf  
Machtgeile Männer hören  
Nicht. Auf Macht geil?  
Männer hören nicht auf

Sie wissen es. Immer  
Wissen ist - Macht. Auch  
Ich weiß es! Macht ist.  
auch meistens Weiß

„Gentleman's Game“ ist Ausdruck  
Männliche Etikette - drückt sich  
Aus.  
Männlich unterdrückte  
Überzeugung:  
Frauen und Kinder zuerst!

Töten ist auch. Das Menschliche  
in den Hintergrund gestellt  
An die Wand. Töten wir  
Das Menschliche ist auch  
Im Hintergrund:

Kriegen wir denn nie genug?

## ADVENT

Einsam hängen Lichterketten  
Verloren  
irrt er zwischen den Buden des  
Weihnachtsmarkts umher

Die Stadt schläft bereits  
in Glühweindunst und schwer  
drückt ihn sein Gemüt  
auf dunklen Wegen

Die weihnachtliche Beleuchtung  
längst erloschen,  
wie sein inneres Licht  
– ausgeknipst

*Alle Jahre wieder*  
denkt er  
und lächelt sich die Kälte weg  
und trifft doch keine  
Menschenseele

Einsam liegt er in tiefer Schwärze  
Verloren  
In Zeitungspapier gewickelt,  
wie ein Geschenk

*Darauf steht zu lesen:*  
*„Wir sagen Euch an, den lieben...“*  
*Morgen wird ihm ein weiteres*  
*Türchen*  
*zugemacht.*

## LAWINE

Manchesmal wird Ballast zuviel,  
seelischer oder körperlicher  
Natur

Im Alltag fühle ich dann zerknirscht.  
wie Schnee  
unter meinem Schuh

Ist die Luft raus, kann durchaus die  
*Winterdepression*  
auch im Sommer mit ins Tal fahren.

„Gebirgsgefälligkeiten“  
türmen sich auf.

Erdrücken mich.  
Da muss ich aufpassen,  
Ja nicht ins Bodenlose!...

Andererseits habe ich ihn schon  
länger:

*einen Hang zum Abrutschen*



# MATHEUSZ GAWLIK



*Geboren in Kielce, Polen. Abitur am Johanneum-Gymnasium in Herborn. Studium in Germersheim, Carbondale, Boulder und Frankfurt am Main. Bildungsreise Türkei. Dipl. Übersetzer und ehrenamtlicher Helfer für Geflüchtete, arbeitet als DaF-Sprachlehrer in Frankfurt am Main. Lyrikveröffentlichungen in verschiedenen Anthologien. Gewinner Lyrischer Lorbeer 2019.*

So seltsam selten  
umarmen möchte ich  
die Sonne im Aufgang.

So seltsam schwer  
liege ich schlaflos  
im dunklen Tal unter den Augen

der Sonne. Warum strahlst du so  
wenn mein Wimpernschlag sich hebt  
wie das Schlauchboot auf hoher See.

So seltsam schimmernd  
sinkt der Schein statt wie der Stein  
über das Wasser zu hüpfen.

So seltsam salzig  
schmeckt die Sonne im Untergang  
wenn der Schlaf mich aufwühlt.



## NICOLETA CRAITA TEN'O



*Die gebürtige Rumänin spricht seit ihrem 13. Lebensjahr nicht mehr. 2001 wanderte sie mit der Familie nach Deutschland aus. Sie schreibt wie sie atmet, spielt gern Klavier. Wohnt bei Mama und ist dankbar für ihr schönes Leben, mit ihren Behinderungen.*

## GEGEN NATUR

Die Weite war eine offene Muschel, die Sonne vom Himmel umschlungen. Das Licht drückte die Luftmassen in die Höhe und die Schatten der Wolken schmolzen mit dem Umriss der Erde zusammen. Über dem ruhigen Wasserspiegel lag schwer der Sonnenuntergang.

Am Rande der Stadt, mein Haus. Uhrzeigerstille. Das erste Leben und ein bisschen Blume. Die Hautlappen zum Trocknen auf den Zähnen gelegt. Wasseratmend streifte ich die Umgebung mit dem Blick. Um mich herum, dieses enge Zimmer. Die Tür war zu. Ich schaute aus dem Fenster. Die Straße schwieg. Gegenüber wohnten die Mertens. Sie waren Steine. Mit der Erde verbunden, gräulich. Sie lächelten Kuchen. Sie sangen nicht. Ich wollte nie Klobürsten sammeln, aber dieser Ekel vor dem Ausgeschiedenen zwang mich dazu. Ich verstand den Sinn des Verfahrens, bei dem man Dinge in sich hineinfrisst, nicht. Ich konnte die Aufnahme von Nahrung nicht ertragen.

Links von uns sind neulich Franz und George eingezogen. Schmetterlingsmenschen. Sie richten ihre Flügel nach dem Regenbogen aus. Sie tragen zarte Eheringe. Sie trinken nur Nektar. Ich weiß nicht, was sie von mir halten. Ich würde gern Zeit mit ihnen verbringen. Ich darf mich nicht viel bewegen, um Energie zu sparen. Mein Körper hat das Gewicht eines mittelgroßen Hundes. Ich würde gern so schwer wie eine Mehlpackung werden. Es ist eine Sucht. Manchmal fühle ich mich als etwas ganz Besonderes, weil ich ohne Nahrung am Leben bleibe. Mein Körper muss mich ziemlich gern haben. Er führt den Kampf ums Überleben mehrmals am Tag. Was ich ihm zumute, ist kein Beweis von Gegenliebe. Er gibt mich trotzdem nicht auf. Jeder Tag durchläuft

dieselben Phasen. Morgens, nach dem winzigen Cappuccino ... Der erste Absturz. Morgenübelkeit. Ich warte ab und lutsche Bonbons. Zucker ist mein Heilmittel. Ich ertrage keine Art von Süßigkeit außer Hartkaramell – purer Zucker. Es macht mich glücklich. Es macht mich müde. Der Zucker bläht meinen Bauch auf, die Schmerzen halten mich wach. Manchmal frage ich mich mit einer kindlichen Naivität, wieso ich ständige Bauchschmerzen habe. Die Antwort erscheint mir in den Augenblicken der Luzidität einfach. Was könnte am meisten unter meinem Essverhalten leiden, wenn nicht das Verdauungssystem? Nach ein paar Stunden, ohne Nahrung, fast ohne Wasser, verliere ich wieder die Kraft. Wieder mal habe ich das Gefühl, es nicht zu schaffen. Die Schwäche, der trübe Blick, der Blutdruck und der Blutzuckerspiegel sinken. Ich greife nach den Bonbons. Wenn ich die Krise überstanden habe und spüre, wie mein Zustand sich wieder stabilisiert, freue ich mich. Auch diese Freude ist eine Art Sucht. Ein Teufelskreis – ich fülle die Leere in meinem Leben mit dem wiederholten Sieg über den Tod. Über meine Schmerzen kann ich mit keinem reden. Sie würden sonst noch mehr Druck ausüben, um mich zum Essen zu bewegen. Ich sage ihnen, dass es mir blendend gehe und nicht verstehen könne, wieso sie mich nicht leben lassen, wie ich es für richtig halte.

Drei Mal am Tag bringen sie mir trotzdem das Gift. Essen. Die Panik lähmt mich. Ich ekele mich vor dem Anblick, dem Geruch, der Konsistenz der Nahrung. Ich würde alles geben, um es nicht essen zu müssen. Sie zwingen mich dazu. Ich führe fünf Mal den halbvollen Löffel zu Mund. Genug. Mama weint neben mir. Dann schließt sie die Tür hinter sich zu. Ich schaue aus dem Fenster. Frau Bolzen steigt in ihr Auto ein. Sie ist eine Glasflasche. Gerade. Dunkelgrün.

Nachts schlafe ich kaum. Das Liegen verursacht mir Schmerzen, so wache ich nach ungefähr einer Stunde auf, nicke nach einer Zeit wieder ein, wache aufgrund der Schmerzen erneut auf. Ich lutsche Bonbons. Dreißig. Ich zähle sie. Ich erlaube mir maximal dreißig Lutschbonbons pro Nacht. Ich höre Musik und häkele Kuscheltiere. Sie sind meine Kinder. Sie liegen um mich herum, überall im Zimmer verteilt. Die Tür ist immer zu.

Drei Mal die Woche wiegen sie mich. Wieso auch immer, wenn ich an Gewicht verloren habe, singt ein Spatz in meinem linken Ohr, ein Wichtel schaut aus meiner Hosentasche, mein Herz schlägt Purzelbäume und ich platze vor Stolz. Wieso auch immer, wenn ich an Gewicht gewonnen habe, nehme ich mir fest vor, mich umzubringen.



## I. J. MELODIA



*1985 in Padua (Italien) geboren, in Padua und im Schwarzwald aufgewachsen. Lebt seit 2008 in Freiburg (Breisgau), Magister Artium der Sinologie und Geschichte. Vereins- und Vorstandsmitglied bei KeinVerlag e. V. Seit 2008 Mitglied des Autorenkollektivs Die Grenzgänger. Seit 2009 regelmäßige Lesungen (u.a. in Rumänien) sowie Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien. Redaktionsmitglied der Literaturzeitschrift 16 Seiten sowie des Youtube-Kanals 16 Minuten. Mitorganisator des Zusammen/Kunst! - Kulturfestivals.*

## DIE EINSAMKEIT STEHT MIR

bis zum Hals  
ins Gesicht geschrieben

Sofern man es sieht  
hinter der lächelnden Fassade  
aus Spiegelglas

Verdeckt  
meine mutterlosen Augen  
in die Kometen einschlagen  
geboren aus Ohnmacht

Sie versinken  
im Treibsand der Stille  
legen sich auf den Grund  
von Nichts

# KLIPPENSPRUNG

Die Stelle zwischen Brustbein und Kinn  
ein Riff festgebrannter Silben  
auf gekerbter Kehle  
vom Verlangen nach Sprache

Wirf meinen Körper über die Klippe  
und behalte das letzte Wort  
auf Wellenlänge

# FARBADER

## HOMMAGE AN VINCENT VAN GOGH

Wir stehen vor dieser Tatsache  
mit Augen deine Melancholie zu hören

Ein kleiner Schatten vor deiner Vergangenheit  
trieb dich nach außen  
Bist gebrochen und gebrochen mit allem  
werden die Farben heller  
trinkst sie aus, in der Hoffnung  
auf Erlösung vor der Nacht  
in der Albträume durch Wolken schneiden  
die dein Abbild tragen

Eine Suche von Nord nach Süd, zurück nach Norden  
hofft und strebt  
hinterlässt wie Kielwasser  
Linien und Spiralen im Korn  
vom Tisch mit den gekochten Kartoffeln  
über Sternfelder  
durchstoßen mit Schwert-  
Lilien uns in die Zeit gemalt

Hinter dem rechten Ohr schreit noch immer eine Welt  
auf Leinwand  
vergessen das Linke  
schläfrige Vorahnung im Rausch  
zerläuft rot wie Mohn  
In der Brust klafft dir  
das Tor zur Ewigkeit



## THOMAS BALLHAUSEN



*Thomas Ballhausen (\*1975/Wien), Autor, Literaturwissenschaftler und Senior Artist an der Universität Mozarteum Salzburg. Zahlreiche literarische und wissenschaftliche Publikationen, zuletzt u.a.: Das Mädchen Parzival (2019) und Transient. Lyric Essay (2020).*

## AUßERHALB DER NEUTRALEN ZONE

*I'm just an animal looking for a home and share the same space for a minute or two*

*Talking Heads: This Must Be the Place*

### **recto**

Mir ist, als träume ich von einem Raum, herausgelöst aus einem verlorenen, mir sehr vertrauten Ort. Von all seiner Weitläufigkeit ist nur ein Gang geblieben, der zitternd in der Zeit steht, bevor er demnächst wie geplant in sich zusammenfallen wird. Die Wände und die Decke sind fast vollständig mit Fundstücken, Hinweisen und Bildern überzogen, einer wuchernden, aufgeschichteten Sammlung, die mich auffordert, ein vorschnell gegebenes Versprechen der Nacherzählung einzuhalten. In diesem installierten Buch bin ich wie ausgesetzt, setze vorsichtig meine Schritte, lasse den Blick wie ein Schiffbrüchiger über die Papiere und Objekte gleiten. Auf dem Boden schmiegt sich zusätzlich Ausgelegtes an die niedrigen Wände, macht es mir gelegentlich schwer, mein Gleichgewicht zu halten. Eine Archäologie der ständig vergehenden Gegenwart, dieser sich unaufhörlich bewegende Wellenkamm in der Chronologie der Dinge, gewinnt in der Zusammenstellung etwas wie eine eigene, befremdliche und bedrohliche Gestalt. Was hier an vermeintlichem Schwemmgut zueinander in Beziehung gesetzt wird, deutet auf zweierlei

Arten von Zukunft hin, einerseits auf das Vorhersagbare, das kalkuliert werden kann, andererseits auf das Unerwartete, das trotz aller anders lautenden Rechenergebnisse eintreten wird. Ich fühle mich beobachtet, während ich vorsichtig über knittrige Erinnerungen und vergebliche Faltungen streife, das im Kleinen eingelagerte Große ertaste. Das Nachvollziehen und Bewahren der Verbindungen, intendierter wie auch erfundener, soll mein geheimer Dienst an dieser Sammlung sein. Mir ist, als träume ich vom Schauen auf ein Zuhause, das ich nicht haben werde, von geöffneten Seiten und Beinen, von den Anhängern eines Bettelarmbands.

#### **verso**

Was an Ländereien des Begehrens und der Sehnsucht nebeneinander zu liegen kommt und sich immer wieder zu wandeln scheint, lässt sich als Atlas beschreiben. Den Begegnungen geht in diesem Spiel ein Verpassen voraus, auf das man sich einlassen muss, eben weil wann immer Götter und Menschen miteinander in Berührung kommen, es für letztere stets weit schlechter ausgeht. Da ist ein Harnisch, der eigentlich nicht abgelegt werden darf, Verletzungen würden sonst sichtbar werden. Das Unverheilte, stets neu aufgebrochen, tritt hervor: Clothing is your first line of defense. Die Blessuren und Effekte haben ein Gegenstück in der umliegenden Sammlung der Objekte. Verstreut findet sich das Unerschlossene gestapelt, erstreckt bis zum nächsten, unbetretenen Zimmer. Einblicke eilen freundlich voraus, das Körper gewordene Werk steht in der Dunkelheit einen Spaltbreit offen. Du fragst nach den Vorzügen der Genauigkeit, nach den Eigenschaften einer Schicksalsgöttin, die über Glück und Unglück gebietet, aber auch über das Vermögen und die sich bietenden Gelegenheiten. Fortuna ist, was sich der Kontrolle und Planbarkeit entzieht, sich erst lautstark, dann schweigsam gibt. Du kannst nicht einfach auf der Seite liegen, die wechselnden Landschaften geben dem Atlas seine temporäre Form. Auf dieser dunklen Unterlage aufgespannt, bleiben die Belege in Bewegung, werden angeordnet. Immer wieder neue, vorerst undenkbar Konstellationen aus den Depots lassen Einblicke zu, werden verzeichnet, vergehen und werden neu gesetzt.



## CHRISTINE SEIDENSTICKER



*Christine Johanna Seidensticker, Jahrgang 1989, wuchs in Wiesbaden auf. Sie studierte Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Psychologie in Bonn, Ankara und Leipzig. Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien wie Oda, Die Geste oder dem Jahrbuch der Lyrik. Im Frühjahr 2023 erscheint ihr erster Gedichtband bei Black Ink. Foto: René-T. Kusche*

## SCHATTENFLIMMERN

In verhangenen Wolken  
verwahrt der Himmel seine Tränen  
gespeichert in Molekülen  
wohnt dort alle Zeit

traurige Wehmut  
ist ein plötzliches Eintauchen  
ein Greifen in Nebelschwaden  
beim Öffnen der Hand offenbart sich

nichts, was nicht wurde versteckt sich  
in den Zwischenzeilen des Untertons  
im hinteren Winkel einer Herzkammer

gefühlte Erinnerung schattiert  
das Wort perlt bittersüß  
im Spätsommerregen.

# WINTERHAUT

Eine Dunkelheit aus Pappmaché  
umhüllt das Innere: die Winterhaut  
Schatten auf Schatten  
klein verkleistert in uns. Im Nirgendwo  
einer Nacht fallen wir  
ausgehungert in walisische Blickwechsel  
halten in Stille aufeinander zu, halten  
abwechselnd den Lettern ausweichend  
unseren Atem noch  
auf dem Nachhauseweg.



## ANDREAS PETERS



*Andreas Andrej Peters, Lyriker, Erzähler, Kinderbuchautor und Liedermacher, geboren 1958 in Tscheljabinsk-Ural (UdSSR), studierte Evangelische Theologie, Philosophie und Krankenpflege in der Schweiz, Gießen und Frankfurt am Main. Er arbeitete als Pastor und Seelsorger und ist derzeit diplomierter Gesundheitspfleger in der Neurologischen Uniklinik Salzburg.*

*Mehrere Auszeichnungen, zuletzt: Jurypreis Hochstadter Stier (2015), SCIVIAS - Katholischer Literaturpreis (Hauptpreis) des Bistums Limburg (2019), Werkstipendium des Deutschen Literaturfonds (2020/21), Irseer Pegasus Autorenpreis (2022), Arbeitsstipendium des Freistaates Bayern (2022), Finale beim Dresdner Lyrikpreis (Oktober 2022).*

*Mitglied Salzburger Autorengruppe (SAG).*

## BUTSCHA, DIE JABLONSKA STRAÙE

Für Mychailo Romanjuk†

*Jablonska straÙe. fahre ich weiter, komme ich auf mlechnyy put\*, sang mychailo oder myschka\*\*, der mann auf dem fahrrad & olexander, sein freund, unterwegs den verletzten vater in irpin zu besuchen, 500 meter vorm krankenhaus fielen die schüsse, 28 tage blieb myschkas leiche auf dem bürgersteig liegen, unter dem fahrrad. die räder drehten sich von selbst am anfang, dann verging ihnen die lust oder der rauch/geruch fiel in die speichen. das fahrrad wollte nicht richtung milchstraÙe fahren ohne myschka, den mann auf dem fahrrad. er hat es geliebt zu singen beim fahrradfahren, & ja, manchmal fuhr er schlangenlinien von jablonska straÙe auf die jaremtschuka straÙe, & ja, gerne trank er mal einen über den durst nach milch, dem apfelwein & nach dem polarstern, des kleinen bären melancholie.*

\*Russ. MilchstraÙe

\*\*Russ. Kleiner Bär

## WINNYZJA

wie heißt du, fragte die rakete ein vierjähriges mädchen, unterwegs mit dem kinderwagen und der mama. wo wohnst du, fragte die rakete das down-syndrom kind. winnyzja, sagte das mädchen & ich wohne zu hause. was für ein schöner name, sagte die rakete. das „haus der offiziere“, sagte die mutter, ist unser zweites zuhause, es ist ein konzertsaal, wo man singt & tanzt. die rakete hörte die letzten silben nicht, sie war zu schnell für worte, sie hatte das militärisches objekt im auge. die mutter konnte nicht auf einem bein tanzen & ein chromosom fehlte ihr seitdem in winnyzja, einer stadt, mit einem schönen mädchenamen.

## ATOMKRIEG

Sahasand trübte den himmel, auch die erde wischte den staub von autos, augenwimpern, fenster sims. der himmel verdunkelte sich wie in der bibel: die sonne – schwarz wie ein härener sack & der mond < blutrot im vollen gesicht. die pferde der apokalypse im huffenstakatto. ein junge fragt seinen vater bei den abendnachrichten: ist es der atom krieg in österreich aus der ukraine?



## STEFAN REISER



*Stefan Reiser, Jahrgang 1981, lebt als Autor und Theatermacher in Wien und Oberösterreich. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft; seitdem freischaffend: Stücke, Produktionen, Inszenierungen, zahlreiche Aufführungen, Performances und Lesungen auf verschiedenen Bühnen. Seine Minidramen, Miniaturen und Kurzgeschichten veröffentlicht er in Zeitschriften und Anthologien (u. a. Die Rampe, kolik, schreibkraft, X-BLATT; Linzer Facetten, Jahrbuch österreichischer Lyrik, Die Corona-Anthologie). Zuletzt war er auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Literatur zu Gast in der Casa Litterarum (Paliano, 2021). [www.stefanreiser.com](http://www.stefanreiser.com)*

## PANZER

Unpassierbar  
die Schreibstube  
Mensch und Tier gefangen  
Im Türrahmen steckt  
eine Schildkröte



## ELORA MARX



*Elora Marx wurde 2005 in Berlin geboren. Sie besucht dort im Schuljahr 2022/23 die 12. Klasse eines Gymnasiums.*

*Im coronabedingten Lockdown hat sie das Verfassen eigener Texte für sich entdeckt. Seitdem schreibt sie Kurzgeschichten, die sich mit diversen Themen beschäftigen.*

*Auch experimentiert sie mit Lyrik, die häufig expressionistisch anmutet und die Eindrücke ihrer Geschichten in kurze Worte fasst.*

## IKARUS I

Und Schluss  
Das war's  
Ein Ende  
gefunden  
Ein Ende ist gefunden  
und der Anfang steht noch aus

Ein Rest  
ein letzter  
ein Samen  
der wartet  
auf die Blüte  
die zu blühen  
der Frühling verjährt

Kam sie denn  
wirklich  
so hart  
die Erkenntnis  
das das Warten  
des Lebens innerster Kern

Das Fiebern auf das Ende  
das Ende  
des Falls  
den zu fallen  
unser Denken  
ermöglicht  
und zerstört

# VANITAS

Ein Korn von Sand  
Bricht die Sonne  
Des Abends  
In Splitter von Schatten  
Die tanzen  
Zwischen Fels  
Wie Laub, das tanzt  
im Wald der Äonen  
Ein Abglanz eines  
Vergänglichen Tags  
Einer Stunde  
Minute  
Sekunde  
Eines Schlags  
Der Schatten

Eines Kornes von Staub  
In der Wüste  
Der Lidschlag  
Eines Falken  
Auf dem einzigen Fels  
Der ausharrt und ahnt  
Er wird sterben  
Allein  
Und doch nicht wagt  
Zu fliegen  
Er weiß  
Seine Schwingen  
Sie tragen ihn nicht  
So weit



## LUKAS MEISNER



*Lukas Meisner, geboren 1993, schreibt Romane, Erzählungen, Gedichte. Studium der Philosophie, Komparatistik und Soziologie; Promotion zur Kritischen Theorie. Literarische Verarbeitungen der verschränkten Phänomene Utopie und Dystopie (DysUtopia, 2017); Verstädterung und Verwüstung (Das Buch der Wüste. Jede Seite eine Düne, 2019); Kalter Krieg und Religion (Erde im Himmel, 2021). Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften u.a. in Mainz und Wien; 2022 1. Preis beim International Poetry Competition Castello di Duino, Trieste. Die Brücke zwischen Akademischem und Literarischem schlägt er essayistisch auf dem tazBlog Kriterium.*

## GEDICHTE VOM ENDE DER LIEBE (DREIKLANG AUS EINSTURZ)

### 1.

Was nur täten wir Kämen wir auf  
Den Grund unsres Lebens Das Zerschellen  
Wir könnten nicht anders Als wollen  
Wir wollten nichts andres Als Dürfen  
Wir gingen verloren Versucht  
Vom atemlosen Abgrund der Höhe  
Vom sterbenden Leben beatmet  
*Ein Stein als Lunge getarnt*

## 2.

Mein Schatten wirft sich  
der Sonne vor

Dein Flügelschlag  
dazwischen  
ein Meißel  
in Zeit

Wüst unser Raum:  
jeder Ort  
ein Sandkorn

(Um zu verändern  
setzt Wind  
Segel in uns  
Dünen)

Blankgefegt von Hoffnung  
das Deck. Dein Auge

Gesichter sind Masken

Gefangen  
im Lichtgitter  
gurren  
    unsre  
        Wünsche

## 3.

Aus seiner Mitte  
fällt der Stein  
auseinander  
in sich zusammen  
von innen nach unten.

Ich bin dieser Stein.  
Du bist mein Fall.  
Was waren wir mir?  
Zusammenhalt.



# IMPRESSUM

GRAUER GREIF

März 2023 [www.graugreif.at](http://www.graugreif.at)

Herausgegeben von Isabel Folie & Luca Pümpel.

Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen bei den Autorinnen und Autoren.